

## Die ersten Personen sind genesen

Kreise legen neue Zahlen vor

VON MICHAEL BRANDT  
UND ALJOSCHA-MARCELLO DOHME

**Bremen-Nord, Landkreis Osterholz, Landkreis Wesermarsch.** Das Gesundheitsamt des Landkreises Wesermarsch hat am Donnerstag gemeldet, dass sechs weitere Corona-Fälle für das Gebiet des Landkreises Wesermarsch bestätigt sind. Die Gesamtzahl ist somit auf 26 gestiegen. Von den 26 Fällen werden 24 in häuslicher Quarantäne betreut. Ein Corona-Patient muss seit einigen Tagen stationär behandelt werden. Dies gilt auch für einen der neu bestätigten Fälle.

Vier weitere Corona-Fälle hat aktuell der Landkreis Osterholz gemeldet. Die Personen wohnen in der Gemeinde Schwanewede, in der Stadt Osterholz-Scharmbeck und in der Samtgemeinde Hambergen. Die Anzahl der bestätigten Fälle belaufe sich damit auf 36. Bei den ersten sechs Personen konnte die Isolation aufgelöst werden, weil sie als genesen gelten. Somit befinden sich noch 30 Menschen in häuslicher Quarantäne. Dazu kommen 122 Verdachtsfälle und Kontaktpersonen.

### Mahnwache für den Frieden

Die Initiative Nordbremer Bürger gegen den Krieg will unter Auflagen des Ordnungsamtes Bremen seine 906. Friedenskundgebung in Form einer Friedensmahnwache durchführen. Die Friedensmahnwache findet an diesem Freitag, 27. März, in der Fußgängerzone Vegesack, Gerhard-Rohlf's Straße, Ecke Breite Straße statt. Die Auflagen: Die Mahnwache findet in der Zeit von 17 bis 17.15 Uhr statt. Es dürfen höchstens zehn Personen teilnehmen, die sich an einem Sicherheitsabstand von drei Metern zueinander zu halten haben. Das teilen die Organisatoren mit.

### Vorbereitungen für Hafenfest

Die Vorbereitungen für das Vegesacker Hafenfest, das vom 5. bis zum 7. Juni stattfinden soll, laufen trotz der Ausbreitung des Coronavirus normal weiter. Das bestätigten Sebastian Hadler und Dieter Finck als Organisatoren des Festes. Damit würden sie einem Hinweis des Senators für Kultur folgen, der am Dienstag aktualisiert wurde. Darin heißt es: „Projekte, die nach dem 19. April 2020 anberaumt sind, sollen weiter vorbereitet werden (falls möglich sollten auch alternative Termine vorüberlegt werden), bis gegebenenfalls über die Allgemeinverfügung vom 17. März hinausreichende Entscheidungen getroffen werden.“

„Da wir als Veranstalter zwischen zwei Stühlen stehen – auf der einen Seite steht die Gesundheit der Bevölkerung natürlich an erster Stelle, auf der anderen Seite das Vegesacker Hafenfest zum erste Mal ausfallen zu lassen – fällt es uns selbstverständlich sehr schwer“, schreiben Hadler und Finck. Sollte das Vegesacker Hafenfest in diesem Jahr aufgrund des Coronavirus nicht stattfinden können, fordern die Organisatoren eine rechtzeitige Verfügung, damit Standbetreiber als Wirtschaftsunternehmen sich entsprechend um staatliche Hilfe bemühen können. Schließlich könnten die Schausteller dann keine Einnahmen erzielen.

### Licht der Hoffnung

Seit mehreren Tagen beteiligt sich die Martin-Luther-Gemeinde in Blumenthal mit mehr als 2000 Kirchengemeinden in Deutschland an der Aktion „Wir halten uns fern und sind füreinander da – Licht der Hoffnung“. Die Gemeinde läutet dazu jeden Abend um 19 Uhr für fünf Minuten die Glocken und lädt jeden Menschen in seinem Zuhause zum Gebet ein. „Zum Klang der Glocken beten alle Beteiligten in ökumenischer Gemeinschaft für unsere Stadt, unser Land und die Welt; für die Menschen, die durch den Corona-Virus betroffen sind wie für alle Notleidenden dieser Erde“, heißt es dazu in einer Mitteilung. Dazu werden alle Menschen gebeten, eine Kerze als Licht der Hoffnung und als Zeichen der Verbundenheit ins eigene Fenster stellen.

### Krebsberatung erreichbar

Die Krebsberatungsstelle Bremen-Nord ist weiterhin für Krebspatienten und ihre Angehörigen erreichbar. Zu den Sprechzeiten, dienstags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr und mittwochs von 15 bis 17 Uhr werden telefonische Beratungen unter 04 21 / 47 85 751 angeboten. Das teilt Gerda Zelder-Schlegel mit.

### Frist verlängert

Wegen der Corona-Krise, die auch Unternehmen vor Probleme stellt, verlängert die Bundesagentur für Arbeit die Frist zur Meldung schwerbehinderter Beschäftigter um drei Monate. Statt wie üblich bis zum 31. März haben Arbeitgeber nun bis zum 30. Juni Zeit, ihre Beschäftigungsdaten zu übermitteln. Auch die Frist für die Zahl der Ausgleichsabgabe wird entsprechend verlängert. Arbeitgeber mit durchschnittlich mindestens 20 Arbeitsplätzen sind gesetzlich verpflichtet, auf mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen.

### Trauercafé entfällt

Aufgrund der Pandemie muss das Trauercafé des ambulanten Hospizvereins am 4. April im Klinikum Bremen-Nord ausfallen. In dringenden Notfällen können sich Betroffene an das Büro unter 04 21 / 65 86 108 wenden.

VON ALJOSCHA-MARCELLO DOHME

**Bremen-Nord.** Weltweit steht das öffentliche Leben still, um die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen. An Konzerte, selbst im kleinsten Rahmen, ist damit in diesen Tagen überhaupt nicht zu denken. Davon betroffen ist auch der Nordbremer Musiker Matthias Monka. Alle Veranstaltungen, bei denen er in der nächsten Zeit eigentlich auftreten sollte, sind nun abgesagt worden.

„Da ich als Künstler nur Geld bekomme, wenn ich arbeite, heißt es für mich, ich habe jetzt erst mal kein Einkommen mehr“, sagt Monka. Rücklagen, die er in der Vergangenheit gebildet habe, würden dafür sorgen, dass er und seine Familie nun nicht verhungern müssten. Außerdem erwarte er Restgagen, da er noch bis zum zweiten Märzwochenende auf der Bühne stehen konnte.

Hoffnung geben ihm außerdem spezielle Hilfsangebote für Künstler, die vonseiten der Bundesregierung sowie von anderen Institutionen in Aussicht gestellt wurden. „Auf diese Soforthilfen versuche ich natürlich auch zurückzugreifen. Man sieht nicht so ganz, ganz leer aus, weil nun eine andere Situation ist, als wenn man in normalen Zeiten als Musiker keine Jobs hat. Da hilft einem wirklich kein Mensch. Dieser Ausnahmezustand, den niemand verschuldet hat, führt dazu, dass man nicht ganz im Regen stehen gelassen wird“, sagt Monka. „Da ist wirklich auch ein ganz toller Zusammenhalt unter den Musikern gerade da. Die schieben sich gegenseitig Tipps zu, wo man noch mal nach Geldern fragen kann.“

### Finanzielle Hilfe

Solche Hilfen kann er allerdings nicht ohne Weiteres beantragen. Deshalb verbringt er nun deutlich mehr Zeit am Schreibtisch, als er es sonst tut. „Ich muss auf die Veranstalter zugehen und sie bitten, dass sie Ausfallbestätigungen ausstellen, damit ich für die Institutionen, die die Gelder lockermachen, etwas in der Hand habe“, sagt Monka. Wenn er all diese Bescheinigungen zusammenhat, könne er sich zum Beispiel an die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL) wenden, die Künstler nun mit einer Einmalzahlung in Höhe von 250 Euro unterstützt. Profitieren könne er bereits von einer Beitragssenkung der Künstlersozialkasse (KSK). Die KSK bietet freischaffenden Künstlern und Publizisten einen ähnlichen Schutz wie die gesetzliche Sozialversicherung. Dennoch müsse er nun auf „Sparflamme“ leben. „Ich bin nicht vollends beruhigt, aber derzeit noch etwas abgelenkt“, sagt er.

Die Maßnahmen, die Bundeskanzlerin Angela Merkel in Absprache mit den Ministerpräsidenten der Länder beschlossen hat, um das Virus einzudämmen, hält er aber dennoch für richtig und wichtig, wie Monka betont. „Das ist eine ernst zu nehmende Sache. Ich finde es gut, dass der Staat so schnell reagiert hat und Veranstaltungen aus Sicherheitsgründen abgesagt werden müssen.“

Auch wenn Matthias Monka derzeit nicht auf der Bühne stehen kann, beschäftigt er sich auch weiterhin mit Musik. „Ich habe zu Hause ein kleines Tonstudio und werde wahrscheinlich neue Songs schreiben. Außerdem schaue ich nach Kooperationen mit anderen Musikern, dass man gemeinsam Sachen macht. Es geht schon ein bisschen was weiter“, sagt der Nordbremer. Daneben findet er auch Zeit, um selbst mal wieder Musik zu hören, die ihm wiederum Inspirationen für seine Arbeit liefert. Dazu zählen Künstler wie die Bands Alphaville, Iron Maiden und The Who. „Da ich nun keine Termine habe, habe ich auch den

**Zum Artikel: „Politiker fordern Testzentrum in Nord“ vom 24. März:**

### Ignoranz geht weiter

Zu recht wird von Nordbremer Politikern ein Testzentrum für HB-Nord gefordert. Noch immer scheint es stadtbremer Politikern (insbesondere denen von der SPD seit 70 Jahren) nicht aufgefallen zu sein, dass in Bremen-Nord mehr als 100 000 Menschen leben, die rund 25 Kilometer vom Bremer Rathaus entfernt leben. De facto ist das Land Bremen nicht ein Zwei-Städte-, sondern ein Drei-Städte-Staat. Es gab ja schon Vorschläge für eine Nordbremer Stadtgründung. So weit würde ich nicht gehen, denn dann müsste rund ein Viertel der Behördenmitarbeiter aus Bremen Stadt nach Bremen Nord umquartiert werden. Wenn diese Ignoranz weitergeht, wird es aber dazu kommen. WERNER SCHMIEDING, GROHN

**Zum Interview „Der Protest kommt einfach zu spät“ vom 25. März:**

### Das klingt wie Hohn

Die geplante neue Bebauung am Vegesacker Hafen mit dem Hochhaus wurde am 17. Januar 2019 auf einer turbulenten Sitzung des Beirats Bremen-Vegesack erstmals öffentlich gemeinsam von Investor und Bauamt vorgestellt. Die bis dahin publizierte siebenstöckige Geschosshöhe wäre ein Übermittlungsfehler,

# Büro statt Bühne

Wie der Nordbremer Musiker Matthias Monka die Corona-Krise meistern will



Die auftrittsfreie Zeit überbrückt der Nordbremer Musiker Matthias Monka unter anderem, indem er in seinem Tonstudio zu Hause neue Lieder schreibt.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK

Kopf ein bisschen freier. Das gibt mir die Möglichkeit, mich ganz in Ruhe hinzusetzen und mich einfach mal darüber zu freuen, was ich für ein großes Archiv an CDs habe. Ich bin auch ein großer Sammler und habe etwa 1500 CDs zu Hause.“

Dass er derzeit keine Konzerte geben kann, bedeutet für ihn auch Umsatzeinbußen beim CD-Verkauf. Das Interesse an seinen Alben sei nach einem Auftritt immer besonders groß, insbesondere von Besuchern, die ihn zuvor noch nicht kannten.

### Arbeit am neuen Album

Außerdem ist die Arbeit an seinem neuen Album „K“ durch die voranschreitende Pandemie ins Stocken geraten. „Die Songs sind aufgenommen, nun stehen noch die letzten Mischvorgänge an. Allerdings ist die Produktion noch nicht finanziert“, erzählt Monka. Deshalb hat er sich dazu entschlossen, eine Crowdfunding-Aktion zu starten. Bevor das Album herauskommt, kann es schon bestellt und bezahlt werden. Daneben besteht die Möglichkeit, ihn zum Beispiel für ein Konzert

zu buchen und auch dies im Voraus zu entlohnen. Zu Beginn der Aktion sei das Interesse daran größer gewesen als heute. „Das kann ich aber auch total verstehen, weil die Leute haben jetzt andere Sorgen, als CDs vorzubestellen. Die Antennen sind ganz woanders hin ausgerichtet, nämlich in Richtung des Coronavirus“, sagt Monka.

Ob er sein neues Album trotzdem wie geplant auf den Markt bringen kann, ist fraglich. Sollte er das sogenannte Fundingziel von 2000 Euro bis zum 31. Mai nicht erreichen, würden alle bisher eingezahlten Beträge zurück an die Unterstützer gehen. Matthias Monka würde dann keinen Cent bekommen. „Im Moment gehe ich davon aus, dass ich die Summe nicht zusammenbekomme und sich das Projekt verzögert“, sagt Monka.

„Aber derzeit gehen auch in meinem Herz und in meinem Kopf ganz andere Dinge ab, nämlich, dass man diesen Virus in den Griff bekommt. Wenn das der Fall ist, dann ist man auch wieder bereit, sich durch Unterhaltung ablenken zu lassen, denke ich.“ Und dann will er die Crowdfunding-Aktion wahrscheinlich

wiederholen, sollte der erste Anlauf jetzt nicht erfolgreich sein.

Auch wenn aktuell an Auftritte vor Publikum nicht zu denken ist, plant Matthias Monka trotzdem die nächsten Monate. „Die Live-Konzerte sind mein Hauptvehikel. Deshalb überlege ich, ob ich Konzerte im Internet gebe. Das wäre dann etwas für die relativ nahe Zukunft, wenn die Herzen dafür wieder ein bisschen offener sind“, sagt er. Erfahrungen mit dieser Art von Auftritten habe er in der Vergangenheit schon des Öfteren gemacht, etwa in Form von Wunschkonzerten zur Weihnachtszeit, die über seine Facebook-Präsenz liefen.

Zeitgleich erreichen ihn schon wieder Anfragen von Organisatoren für Veranstaltungen ab Mai/Juni. „Die Veranstalter buchen mich schon wieder“, erzählt er. Außerdem ist er seit Jahren als Pianist im GOP in der Überseestadt tätig. Sobald das Variété-Theater wieder öffnet, würde er auch dort sofort wieder auftreten. Doch all das ist für Matthias Monka aktuell zweitrangig, sagt er. „Mir ist viel wichtiger, dass die Menschen gesund bleiben.“

## LESERMEINUNGEN

denn die Planung gehe von elf Geschossen aus, war eine der vielen Aussagen zur Planung.

Die meisten anwesenden Bürgerinnen und Bürger wendeten sich entschieden gegen das Hochhaus, eine Unterstützung war hier nicht erkennbar. Die Beiratsmitglieder setzten sich fast einstimmig über den Protest hinweg, begrüßten die Planung mit dem elfstöckigen Hochhaus und wussten teilweise auf der kommenden Beiratssitzung schon nicht mehr, was sie verabschiedet hatten.

In der Folgezeit wurden viele Artikel und Leserbriefe gegen die Planung in den Medien veröffentlicht. Auch gab es gut besuchte Veranstaltungen mit mehreren Fachleuten, dies sich kritisch mit dem geplanten Hochhaus auseinandersetzen. Während der ersten öffentlichen Auslegung des geänderten Bebauungsplanes 1218 haben viel Bürgerinnen und Bürger Widerspruch gegen diesen eingelegt. Meinen Widerspruch habe ich im Juni 2019 an das Bauamt geschickt. Ende Januar 2020, also sieben Monate später, erhielt ich, wie alle anderen auch, ein 53-seitiges Schreiben vom Bauamt, in dem alle Änderungen aufgeführt wurden, auf meine Einwendungen aber nicht eingegangen wurde.

Der Protest kommt somit nicht zu spät. Er wurde und wird von Investor, Baubehörde sowie Kommunal- und Landespolitikern nicht wahrgenommen und ignoriert. Wohin diese Ignoranz führt, haben wir in Bremen-Nord bereits mehrfach erfahren: Haven Hööv't, Markthalle... Frau Schaefer's Aussage

„es ist ein zutiefst demokratischer Prozess“ klingt da wie Hohn.

Dass gelebte Demokratie etwas erreichen kann, zeigt das Beispiel der alten Burgdamer Schule, die gegen den Beschluss des Beirats und der Baudeputation, aufgrund von Initiativen der Bevölkerung nicht abgerissen, sondern umgebaut wird. Mit ihren Aussagen schafft Frau Schaefer kein Vertrauen in Politik und Verwaltung. Weitere Politikverdrossenheit ist das Ergebnis.

RUDOLF SIEMER, VEGESACK

### Bürger abqualifiziert

Da wird mal eben ein unbequemer Protest von den ehemals basisdemokratischen Grünen als „zu spät“ abqualifiziert, statt sich mit der Fragestellung auseinanderzusetzen. Die Älteren erinnern sich noch, dass gegen genau solche Politattitüden ehemals die Grüne Partei gegründet wurde. Naja, die Haltung ändert sich halt, wenn man selbst an den Fleischtöpfen sitzt. Da wird dem aufmüpfigen Bürger mitgeteilt, wann er das Maul zu halten hat. Nun, daraus wird wohl nichts.

Pikanterie am Rande: Vielleicht weiß Frau Schäfer gar nicht, dass ihr eigenes Häuschen in den 70ern mitsamt dem Quartier bereits dem Abriss zum Opfer gefallen wäre, wenn die Vegesacker Bevölkerung nicht massiv protestiert hätte, als politisch alles schon beschlossen und eigentlich zu spät war. Was die Verlässlichkeit betrifft: Die Ausschreibung

des Bauvorhabens war eindeutig mit drei- bis fünfgeschossiger Bebauung, und darauf hat sich der Investor beworben. Punkt. Nur das fehlende Standing der Bremer Bauverwaltung gegenüber dem Investor führt zur Überraschung der Bevölkerung plötzlich zur Änderung der baulichen Vorgaben und soll das Hochhaus ermöglichen, und zwar aus rein wirtschaftlichen Erwägungen. Die angeblich linke Regierung macht da auch noch mit. Noch ist nichts zu spät. Jetzt haben die Politiker halt mal eine schöne Gelegenheit, sich mit den Menschen vor Ort über ihre Wünsche und Ansichten auszutauschen. Vielleicht gibt das ja einen Lerneffekt.

KLAUS GAWELCZYK, VEGESACK

**Über die Reaktionen auf die Corona-Pandemie:**

### Zerstörung der Umwelt

Ich frage mich, warum die Anteilnahme vieler Bundesbürger an der Corona-Pandemie nicht auch bei der Zerstörung unserer Umwelt zutage tritt. Vielleicht sollten wir darüber einmal nachdenken. RAINER SZESNY, RÖNNEBECK

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.